

Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel

Ausschlüsse — Anschriftgeuche

Der Herr Präsident der Reichsschrifttumskammer hat den Selbstverleger Leopold Capeller in Starnberg wegen mangelnder Zuverlässigkeit nach § 10 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes aus der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, ausgeschlossen. Der Genannte ist daher nicht mehr berechtigt, sich im Zuständigkeitsbereich der Reichsschrifttumskammer zu betätigen.

Der Herr Präsident der Reichsschrifttumskammer hat durch Entscheidung vom 31. März 1939 den Buchvertreter Adam Braun, Saarbrücken II, Gräffstraße 5, geb. 16. Februar 1912, aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Damit ist dem Genannten jede Tätigkeit auf dem Gebiete der Reichsschrifttumskammer untersagt.

Der Herr Präsident der Reichsschrifttumskammer hat mit Entscheidung vom 23. Mai 1939 die Buchvertreterin Elsa Egeling, geb. 30. Juli 1899, wohnhaft Naumburg, Dechantsgund 2, aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Damit ist der Genannten jede Tätigkeit auf dem Gebiete der Reichsschrifttumskammer untersagt.

Der Buchvertreter Erich Klose, geb. am 15. Mai 1913 in Königshütte, zuletzt wohnhaft in Gleiwitz, Marienstraße 9 bei Anders, ist unbekannt verzogen. Es war bisher nicht möglich, seine derzeitige Anschrift und Beschäftigungsfirma festzustellen.

Die Firmen des Reise- und Versandbuchhandels werden daher gebeten, der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, Leipzig C 1, Hospitalstraße 11, I, Mitteilung zu machen, falls sie Herrn Klose beschäftigen oder seine Anschrift kennen.

Der Buchvertreter Herbert Berg, geb. am 15. September 1907 in Osnabrück, zuletzt wohnhaft in Berlin SW 11, Kleinbeerenstraße 21, besitzt den Ausweis Nr. 8955. — Der Buchvertreter Heinrich Jäger, geb. am 23. März 1883 in Botrop i. W., zuletzt wohnhaft in Köln/Rhein, Altengrabengäßchen Nr. 1, besitzt den Ausweis Nr. 8313. — Der Buchvertreter Günther Krüger, geb. am 13. Februar 1912 in Klein, zuletzt wohnhaft in Leipzig C 1, Querstraße 12, besitzt den Ausweis Nr. 9111. — Der Buchvertreter Friedrich Putschandl, geb. am 4. Juli 1890 in Wien, zuletzt wohnhaft in Bamberg, Geierswörthstraße 10, besitzt den Ausweis Nr. 302. — Der Buchvertreter Alfred Schubert, geb. am 25. August 1886, wohnhaft zuletzt Berlin-Johannisthal, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 20, II, besitzt den Ausweis Nr. 4029. — Der Buchvertreter Georg Wartschedl, geb. 20. November 1885, zuletzt wohnhaft Berlin W 30, Luitpoldstraße 2, besitzt den Ausweis Nr. 2460. — Es war bisher nicht möglich, die derzeitige Anschrift und Beschäftigungsfirma der Genannten festzustellen. Die Firmen des Reise- und Versandbuchhandels werden daher gebeten, der Reichsschrifttumskammer — Abt. III — (Buchhandel), Leipzig C 1, Hospitalstraße 11, I, Mitteilung zu machen, falls sie sie beschäftigen oder ihre Anschrift kennen.

Zum „Tag der Deutschen Kunst“ 1939

Welch unvergleichliche Tage liegen hinter uns! Rings zittert die Welt in Panik, und Kriegsgeschrei hallt durch die Länder. Angst, Unsicherheit, Zwietracht und Haß werden in den demokratischen Staaten zur Siedehitze geschürt. Das deutsche Volk aber feierte die deutsche Kunst, sein edelstes und höchstes Gut.

*

Ein Bürger Großbritanniens, Kapitän Stephen King-Hall, ließ unlängst im Auftrag seiner Vorgesetzten die Befürchtung laut werden, das deutsche Volk entferne sich zunehmend von seiner wahren europäischen Aufgabe. Das Machtgefühl triumphiere, der Wahn von der Gewalt sei zum Gott erhoben worden, Kultur, Recht und Sitte aber wären vergessen. Wir bedauern, daß es nicht möglich war, diesem Mann eine Freifahrtkarte nach München zu senden, damit er dem Fest der deutschen Kunst hätte beiwohnen können. Nur schlecht würde er sich mehr eignen, einer blinden und feindselig-einsätzigen Propaganda den Weg in unser Volk zu öffnen, das darüber allenfalls lacht und verwundert den Kopf schüttelt.

Geehrter Herr Kapitän! Wir kennen unsere Aufgabe! Wir kennen unsere Mission! Wir sind stark nach außen, und wenn Ihnen dies als englischer Patriot nicht gefällt, so verstehen und würdigen wir das! Aber wir haben auch die geheimsten Sehnsüchte aller Deutschen zur Erfüllung gebracht! Sehnsüchte, Herr Kapitän, die in Ihrem Lande nur auf einige Straßen des Londoner Westens, auf einige Landsitze und Schlösser beschränkt bleiben müssen. Sehnsüchte, auf deren Erfüllung in anderen Staaten nur die Begüterten hoffen dürfen.

Die Kunst ist in den »Demokratien« eine Sache, die eine gewisse Schicht angeht. Was das »Volk« betrifft, so hat es zu arbeiten, und wenn dies einige oder viele nicht mehr dürfen, so bleibt diesen immerhin überlassen, mit Dankbarkeit die Almosen einer kärglichen Unterstützung entgegenzunehmen. Sonst gibt es nichts... oder allenfalls einen Kinobesuch. Die Theater, die Konzerthallen, die Kunstgalerien gehören diesem Volk nicht, sie haben mit diesem Volk nichts zu tun. Kultur? Die Sehnsucht nach innerer Bereicherung? Das hängt vom Geldbeutel ab, genau so, wie die Interessen dieser Völker von den Interessen der Finanz bestimmt werden.

*

Und es strahlten die Straßen der Hauptstadt der Bewegung im herrlichsten Festschmuck! Ein Meer von Fahnen wogte. Lichtstrahlen verzauberten das Dunkel in leuchtend-unwirkliche Märchenhelle. Tausende von Lämpchen glühten und flackerten vor jedem Fenster. Und es schien, als ob die berauschte Flut von Licht auch die Gesichter der Menschen zum frohen Leuchten brachte. Die Straßen durchzogen sie, sie lachten, und stolz durften sie sein auf solche Tage der Freude und Lebensbejahung. — Was ist Kunst anderes als höchster Dienst an Natur und Mensch? Unser deutsches Vaterland hat hier einen Beitrag geleistet, der sich sehen lassen kann. Deutsche Meister waren es, die dem Abendland die letzte Vollendung an Musik, an Malerei und an Dichtung schenkten. Oft freilich wurden diese Meister verkannt und verlacht. Oft standen sie allein. Ihr Werk gehörte Wenigen. Unser Führer hat es nunmehr uns allen geschenkt. Die Kunst ins Volk, so lautete der stolze Spruch, den der Nationalsozialismus verwirklicht hat.

Die Herren Kritiker des »demokratischen« Auslands sollten tatsächlich erwägen, ob dies nicht etwa doch einen beachtenswerten Beitrag zu jener abendländischen Kultur bedeutet, die sie nur allzu gerne für sich allein in Beschlag nehmen.

*

Am Sonntag eröffnete der Führer die Große Deutsche Kunstausstellung 1939.

»Es ist aber nun so«, führte er dabei in seiner grundlegenden Rede aus, »daß geschlossene und damit befriedigende künstlerische Leistungen nur dann entstehen können, wenn sie zutiefst aus der eine Zeit beherrschenden Gedankenwelt aufgehen.

In Epochen einer langsamen Auswirkung sieghafter politischer, weltanschaulicher und religiöser Gedanken ist es natürlich, daß sich im langen Lauf der Zeiten die künstlerische Produktion von selbst — schon aus Gründen der Marktfähigkeit — in den Dienst der herrschenden Ideale mehr und mehr zu stellen pflegt. In Zeiten schneller revolutionärer Entwicklungen kann eine solche Anpassung nur durch einen ordnenden und leitenden Eingriff von oben geschehen.

Die Träger der politischen und weltanschaulichen Formung der Völker müssen es versuchen, die künstlerischen Kräfte, selbst auf die Gefahr schwerer Eingriffe hin, im Sinne der allgemeinen